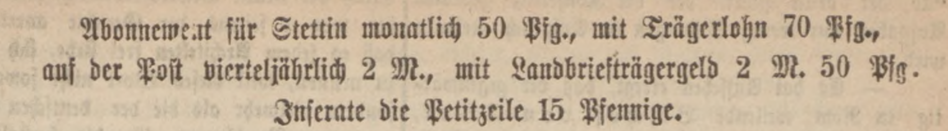
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 11. Dezember 1884. Nr. 581.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 10. Dezember.

Das Haus ist wieder mäßig besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher, Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. v. Schelling und mehrere Kommissarien.

Der Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Das Haus beschäftigte sich zunächst mit dem in der Kommission für die Geschäftsordnung durchberathenen Antrage der Wahlprüfungs-Kommission, sowie mit dem Antrage des Abg. von Rheinbaben (Reichspartei) betreffend die Abänderung der Geschäftsordnung.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Freiherr Schenk von Stauffenberg (deutschfreis.) empfiehlt den Antrag der Kommission zur Annahme, wonach die Kommission neben den 14 ständigen Mitgliedern 7 Ergänzungs-Mitglieder zählen soll, aus deren Reihen die Referenten ernannt werden sollen, welche jedoch nur bei den von ihnen bearbeiteten Wahlen an der Berathung und Abstimmung sollen theilnehmen dürfen. Ferner sollen nach dem Antrage der Kommission auf Ungültigkeit einer Wahl gerichtete Anträge nur bei Anwesenheit von wenigstens 11 stimmberechtigten Mitgliedern beschlossen werden dürfen.

Der Antrag des Abg. v. Rheinbaben will bei Wahlanfechtungen die Zulässigkeit eines Gegenprotestes statuiren und außerdem die Thätigkeit des Präsidiums bei Prüfung des Materials in Anspruch nehmen.

Es entwickelt sich über diese Angelegenheit eine längere Diskussion, in welcher sich der Abg. Ackermann (kons.) gegen den Antrag der Kommission ausspricht, indem er das System der Ergänzungs-Richter, durch welches gewissermaßen Mitglieder zweiter Klasse eingeführt werden, bemängelt und außerdem auf die große Belastung der einzelnen Referenten hinweist, welche der Antrag der Kommission im Gefolge haben würde. Redner, welcher auch sehr energisch die Leichtfertigkeit, mit welcher häufig Wahlproteste geschmiedet werden, monirt, will sämmtliche Mitglieder der Kommission, deren Zahl er vermehrt sehen möchte, mit gleichen Rechten und Pflichten ausstatten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Freiherr v. Heereman (Zentrum) tritt lebhaft für die Anträge der Geschäfts-Kommission ein, welchen auch der

Abg. Hasenclever (Sozialdemokrat) glaubt zustimmen zu sollen. Derselbe nimmt hierbei Gelegenheit, rücksichtlich einiger namhaft gemachten Fälle Beschwerde über das seiner Meinung nach außerordentlich saumselige Verfahren der Reichsregierung zu führen.

Nachdem auch der Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) für die Beschlüsse der Geschäftsordnungs-Kommission eingetreten, erklärt ebenfalls der

Abg. Rickert (deutschfreis.) seine und seiner Freunde Bereitwilligkeit, den Kommissions-Anträgen zuzustimmen.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Liebknecht (Sozialdemokrat) über die Mißstände, welche sich bei der Prüfung von Wahlprotesten bemerkbar gemacht, und nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Windthorst (Zentrum), deren Details auf der Journalisten-Tribüne vollständig verloren gehen, spricht sich der

Abg. v. Gramatzki (deutschkons.) gegen die Anträge der Kommission aus, welche zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände nicht geeignet erscheinen könnten.

Staatssekretär des Innern Staatsminister von Bötticher tritt der Behauptung des Abg. Hasenclever (Sozialdem.) entgegen, daß die Reichsregierung in Bezug auf vorzunehmende Requisitionen saumselig verfahren sei, indem er, auf das thatsächliche Material gestützt, den Mangel an jeder Berechtigung zu dem erhobenen Vorwurf nachweist, da in dem beregten Falle eine Requisition überhaupt nicht an die Reichsregierung gelangt sei. Ebenso befinde sich der Abg. Hasenclever in einem vollständigen Irrthume, wenn er in einem anderen Falle behauptet habe, das Sozialistengesetz sei zu Unrecht angewendet worden, denn es sei in dem beregten Falle überall eine Beschwerde nicht an die Reichsregierung gerichtet worden. Der Herr Abgeordnete würde der von ihm vertretenen Sache jedenfalls besser dienen, wenn er bei der Vorbringung von Beschwerden eine recht sorgfältige Prüfung des Materials vornehmen wollte. (Beifall.)

Darauf wird die Diskussion geschlossen und das Haus genehmigt die Beschlüsse seiner Kommission mit großer Majorität.

Es folgt die erste Berathung des von dem Abg. Munckel (dfreis.) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeß Ordnung in Verbindung mit dem von dem Abg. Dr. Reichensperger (Zentrum) eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung.

Abg. Dr. Reichensperger (Zentrum) begründet seinen auf Wiedereinführung der Berufungsinstanz in das Strafverfahren gerichteten Antrag unter Bezugnahme auf seine früheren detaillirten Ausführungen über denselben Gegenstand und unter Heranziehung namhafter juristischer Autoritäten, welche für die gleiche Forderung eingetreten.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. von Schelling erwidert auf die sehr eingehende Rede des Abgeordneten, deren Einzelausführungen auf der Journalistentribüne nicht zu folgen war, zunächst unter Hinweis auf die Geschichte der neuen Justizgesetze, mit welcher die Berufung im Strafverfahren beseitigt worden. Man habe jetzt eine 5jährige Probe mit den neuen Einrichtungen zu machen Gelegenheit gehabt und der Herr Reichskanzler stehe im Begriffe, mit den verbündeten Regierungen in Verhandlung darüber zu treten, ob es ihnen angezeigt erscheine, eine Appellationsinstanz in das Strafverfahren einzuführen. Der Herr Reichskanzler beabsichtige gleichzeitig, auf Beseitigung einiger Einrichtungen Bedacht zu nehmen, durch welche das Publikum erheblich belästigt werde, wie z. B. die in so großer Zahl erfolgende Einberufung von Geschworenen. Was nun die Berufung selbst betreffe, so werde der Herr Reichskanzler ein auf Einführung derselben gerichtetes Votum des Reichstages als eine wesentliche Förderung seiner eigenen Bestrebungen nach der gleichen Richtung hin auffassen. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Buol (Zentrum) führt an der Hand praktischer Erfahrung aus, daß es nach seiner Meinung besser sei, eine allen Anforderungen entsprechende erste Instanz zu besitzen, als die Berufung einzuführen.

Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) erklärt, daß die gegenwärtige Einrichtung nicht allen an sie geknüpften Erwartungen entsprochen habe. Er und seine Freunde seien bereit, die Angelegenheit, die sie nicht als eine Parteifrage betrachteten, in reifliche Erwägung zu ziehen. Redner giebt ein ausführliches Bild von der Entstehung der neuen Justizgesetzgebung mit dem Prinzip der Mündlichkeit des Verfahrens und kommt zu dem Resultat, daß manche Einzelheiten in dem jetzigen Strafverfahren einer Revision bedürftig seien, durch welche man eine ausreichende Garantie für eine auch das Interesse des Angeklagten in genügender Weise wahrende Rechtspflege gewinnen könnte, während er die Wiedereinführung der Berufung für weniger empfehlenswerth hält. Im Uebrigen schlägt er die Verweisung des Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern vor. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Dr. Reichensperger, die ihn ebensowenig zu überzeugen vermocht hätten, wie diejenigen desselben Redners in der vorigen Session. Redner ist trotzdem für eine kommissarische Behandlung der Angelegenheit, da er die Strafprozeß Ordnung und eventuell auch die Gerichtsverfassung reformirt wissen will, wenn auch nicht nach der Richtung der Wiedereinführung der Berufung hin.

Abg. Payer (Volkspartei) ist gleichfalls der Ansicht, daß die Strafprozeßordnung revisionsbedürftig sei, hält aber die Wiedereinführung der Berufung ohne eine obligatorische Voruntersuchung für gänzlich unzureichend.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Liebknecht (Sozialdemokrat) wegen Sistirung des gegen den Abg. Kayser (Sozialdemokrat) anhängigen Verfahrens, Fortsetzung der Berathung der Anträge Munckel (dfreis.) und Dr. Reichensperger (Zentrum) und Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Der Bundesrath hält heute eine Sitzung ab, in welcher u. A. auch der Bericht der Ausschüsse für Eisenbahnen, Post- und Telegraphenwesen, für Justiz- und Rechnungswesen, über den Entwurf eines Postsparkassen-Gesetzes auf der Tagesordnung steht. Die Abänderungen, welche seitens der Ausschüsse beschlossen worden sind, betreffen u. A. sehr wichtige Bestimmungen, und lassen wir im Nachstehenden dasjenige folgen, was sich als wesentliche Abänderung des ursprünglichen Wortlautes charakterisirt. In § 8 der Vorlage ist die Höhe des auf ein Sparkassenbuch zulässigen Guthabens von 1000 auf 600 Mark ermäßigt worden. In § 30, welcher die Verwaltung der Spareinlagen betrifft, würde der letzte Satz des Absatz 2 in veränderter Fassung nunmehr lauten:

„Die letztere (Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds. Anmerk. der Red.) wird durch die erforderliche Zahl von Mitgliedern verstärkt, von welcher die Hälfte vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt und die Hälfte vom Bundesrath je auf drei Jahre gewählt wird."

Die beiden nächsten Paragraphen haben folgende Fassung erhalten:

§ 31. „Den Landesregierungen werden auf ihren Antrag von der Verwaltung des Fonds Beträge zu dem Zweck überwiesen werden, um im Namen und für Rechnung des Fonds unter den von der Verwaltung des letzteren festgesetzten Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen Darlehen zu gewähren: 1) Gegen Bestellung von Hypotheken- oder Grundschulden auf inländischen Grundstücken nach Maßgabe der für die Anlegung von Mündelgeldern bestehenden Vorschriften. 2) An inländische kommunale Verbände (Provinzen, Kreise, Gemeinden 2c) oder andere öffentliche Korporationen, insbesondere zur Förderung allgemeiner Zwecke der Landeskultur. 3) An solche Sparkassen inländischer Kommunalverbände, welche unter staatlicher Regelung und Aufsicht stehen. Bei Ausleihung der Gelder gemäß Nr. 2 und 3 ist für die Auswahl der Schuldner die Zustimmung der Verwaltung des Fonds erforderlich. Dieselbe darf nur versagt werden, wenn nach der Ueberzeugung der Fondsverwaltung eine genügende Sicherheit für Verzinsung und Rückzahlung der Darlehne nicht vorhanden ist. Die Landesregierungen haben die rechtzeitige Einziehung der ausgeliehenen Beträge und der fälligen Zinsen für den Fonds zu bewirken."

Die Absätze 2 und 3 der Vorlage zu streichen.

§ 32. „Die zinsbare Anlage der nicht gemäß § 31 überwiesenen Gelder des Fonds kann geschehen: 1) in den im § 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 117) unter a und b bezeichneten Schuldverschreibungen, sowie in gleichartigen Schuldverschreibungen von Elsaß-Lothringen, 2) in Schatzanweisungen des Reichs, der Bundesstaaten und Elsaß-Lothringens, 3) in Eisenbahnaktien, für welche vom Reich oder einem Bundesstaat dauernd eine feste Rente zugesichert ist, 4) in Rentenbriefen der zur Förderung der Landeskultur in Deutschland bestehenden Rentenbanken, 5) in Schuldverschreibungen deutscher Meliorations- oder Deichgenossenschaften, 6) in Pfandbriefen landschaftlicher oder kommunaler Bodenkredit-Institute Deutschlands, sowie in solchen Pfandbriefen anderer Kreditinstitute, welche am Sitz der letzteren zur Anlegung von Mündelgeldern zugelassen sind, 7) in Schuldverschreibungen der unter staatlicher Aufsicht stehenden kommunalen Sparkassen und kommunalen Kreditinstitute, 8) in Prioritätsobligationen deutscher Eisenbahnen, 9) in auf Gold lautenden Schuldverschreibungen auswärtiger Staaten und in auf Gold lautenden garantirten Obligationen ausländischer Eisenbahnen, 10) durch Gewährung von Lombarddarlehen auf die in Nr. 1—9 bezeichneten Werthe, 11) in inländischen und auf Gold lautenden ausländischen Wechseln ersten Ranges."

— Nach dem Marine-Etat hat die deutsche Flotte 2 Vize-Admirale und 4 Kontre-Admirale. Im Voranschlage ist gegen den laufenden Etat die Stelle eines Kontre-Admirals in diejenige eines Vize-Admirals umgewandelt worden, was einerseits durch den erweiterten Wirkungskreis der Marine, andererseits durch das Dienstalter des für die umzuwandelnde Stelle in Betracht kommenden Offiziers (Kontre-Admiral v. Wickede) begründet wird. Das Seeoffizier-Korps besteht aus 29 Kapitänen zur See, 53 Korvetten Kapitänen, 51 Kapitän-Lieutenants I. Klasse, 51 Kapitän-Lieutenants II. Klasse, 166 Lieutenants z. S. und 127 Unterlieutenants z. S. und aus 6 pensionirten Offizieren, die, wie schon erwähnt, als Hafenkapitäne, Navigationsdirektoren u. s. w. verwendet werden sollen. Außer diesen 6 neu auf den Etat gebrachten Stellen sind 17 hinzugetreten, nämlich 2 Kapitäne z. S., 2 Kapitän-Lieutenants I. Klasse, 3 Kapitän-Lieutenants II. Klasse, 5 Lieutenants z. S. und 5 Unterlieutenants z. S. Der Marine fehlen am Kriegsbedarf über 350 Seeoffiziere. Bisher ist der Etat hinter dem bei Aufstellung des Flottengründungsplanes angenommenen Friedensbedarf noch um einen Kapitän zur See und 6 Unter-Lieutenants zur See zurückgeblieben. Seitdem ist aber der Friedensbedarf durch Einführung der Torpedos, durch Erhöhung des Mannschaftsstandes und durch die steigenden Anforderungen für den politischen Dienst erheblich gestiegen. Daß daraus, wie die Erläuterungen hervorheben, ein fühlbarer und dem Dienst schädlicher Mangel an Offizieren entsteht, kann kaum geleugnet werden, und dieser Mangel bedingt wiederum einen starken Verbrauch an Kraft in dem Seeoffizierkorps der Flotte. Nachdem die für erforderlich gehaltenen 140 neuen Torpedoboote (für 70 sind erst die Mittel bewilligt) beschafft sein werden, wird es nöthig werden, die Zahl der einzustellenden Kadetten zu erhöhen. Die Admiralität ist bestrebt, die Kadettenzeit dem Einzelnen weniger kostspielig werden zu lassen als bisher, und wahrscheinlich werden in Zukunft die Ausgaben der Marine für Kadettenerziehung erhöht werden müssen. So wie die Dinge jetzt liegen, muß im Kriegsfalle auf Reserve-Offiziere und auf solche Elemente der Handelsmarine gerechnet werden, welche geeignet sind, als kriegsfreiwillige Hülfsoffiziere für die Dauer des Krieges verwandt zu werden. Von den zwei im Etat mehr beantragten Kapitänen z. S. ist der eine für die Stellung des Inspekteurs der Marine-Artillerie, der andere für die des Präses der Schiffs-Prüfungs-Kommission bestimmt. Die Schaffung beider Institutionen ist eine Folge der Vervollkommnung der Waffen- und Schiffbautechnik. Die Inspektion der Marine Artillerie ist zum Zwecke der einheitlichen Leitung der Ausbildung mit Geschützen und Seeminen sowie der einheitlichen Verwaltung dieses Materials und der Handwaffen geschaffen worden. Die Schiffsprüfungskommission hat die Aufgabe, alle Fragen, welche auf den Bau und die Ausrüstung der Schiffe, die militärische Leistungsfähigkeit und die Eigenschaften derselben Bezug haben, theoretisch und praktisch zu prüfen.

Das Offizierkorps des See-Bataillons besteht aus einem Stabsoffizier als Kommandeur, 6 Hauptleuten, 6 Premierlieutenants und 19 Sekondelieutenants. Im Laufe des Sommers zirkulirten Gerüchte, daß an eine Auflösung des Seebataillons gedacht werde. Das ist vielmehr keineswegs der Fall. Es ist vielmehr in Aussicht genommen, dem Kommandeur des Seebataillons den Rang eines Regimentskommandeurs zu verleihen, weil sein Wirkungskreis und seine Verantwortlichkeit weit über die anderer Bataillonskommandeure hinausgehen. Das Seebataillon hat fast die Stärke zweier Infanteriebataillone, es zerfällt in sechs Kompagnien, welche auf zwei Garnisonen vertheilt sind. Zu den Ausbildungszweigen des Seebataillons gehören außer dem Infanteriedienst die Geschützbedienung und das Bootsrudern. Dem Kommandeur liegt auch die Leitung und Kontrole der Bekleidungswerkstatt für sämmtliche Marinetheile ob.

— Dem Erscheinen der Fortsetzung des deutschen Blaubuches oder eigentlich Weißbuches wird in den nächsten Tagen entgegengesehen. Dasselbe dürfte zunächst Angra Pequenna behandeln, welchem sodann eingehende Mittheilungen über die Südsee folgen dürften. In letzterer Beziehung darf man gewiß auf die Darstellung der Lage der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südseeinseln gespannt sein. Eine besondere Denkschrift des deutschen Konsuls Stübel, die sich u. A. auch mit dem deutschen Handel in Apia und der „Deutschen Plantagengesellschaft der Südsee" beschäftigt, wird wahrscheinlich beigefügt sein. In dieser Denkschrift würde die Samoa-Frage noch einmal zur Sprache gebracht, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß eine baldige Befestigung der staatlichen Verhältnisse in den von dem deutschen Handel okkupirten Gebieten empfehlenswerth sei.

— Soeben ist der Aufruf zur Begründung einer demokratischen Partei erschienen. Der Aufruf trägt eine Reihe von Unterschriften, obenan die von Kämpfer, Lenzmann, Dr. Philipps und Dr. Wendt.

— Man nimmt an, daß die afrikanische Konferenz den 15. bis 20. d. M. ihre Arbeit

beendigen wird, nachdem in Bezug auf die Kongo- und Nigerschifffahrt eine Verständigung erzielt ist und der dritte Punkt der der Konferenz gestellten Aufgaben nur wenig Sitzungen in Anspruch nehmen wird.

— Es hat Aufsehen erregt, daß der gegenwärtig in Rom weilende Bischof von Trier, Herr Korum, in der dortigen deutschen Kirche des Anima-Hospitals in französischer Sprache gepredigt hat. Ein römischer Berichterstatter des „Hamburgischen Korrespondenten“ schrieb darüber am Tage zuvor:

Der Bischof ist in dem Anima-Spital bei seinem Freunde, dem tschechischen Rektor Jänig abgestiegen und beabsichtigt, morgen in der von deutschem Gelde und zu deutschen Zwecken gegründeten Kirche — in französischer Sprache eine Predigt zu halten. Mehrere deutsche Oesterreicher haben gegen dieses Projekt bei dem Botschafter Grafen Paar Protest eingelegt und demselben vorgestellt, wie schmerzlich es für die deutsche Kolonie sein würde, wenn ein deutscher Bischof in einer deutschen Kirche sich der französischen Sprache bediene. Die Franzosen würden beispielsweise nicht dulden, daß in ihrer hiesigen Kirche in deutscher Sprache gepredigt würde.

— Die Zeit der politischen Reibungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist definitiv vorüber. Von einer Seite, die wir für durchaus gut unterrichtet und über allem Zweifel verläßlich halten dürfen, erfahren wir, es stehe demnächst eine „besondere Sympathiebezeugung“ des neugewählten Präsidenten Cleveland für Deutschland bevor. Die Schweinefleischreminiszenzen dürften unter dem Regime Cleveland in der offiziellen Politik der Union jedenfalls nicht wiederkehren.

— Die österreichische Regierung kündigte vorgestern die Einbringung eines Gesetzes gegen die Bestrebungen der Sozialisten und über den Handel mit Sprengstoffen an. Nach Annahme der Vorschläge werde der Belagerungszustand aufgehoben werden können.

— Aus Dongola wird der „Daily News“ unter dem 7. d. M. gemeldet: Es verlautet hier, daß der Mahdi, General Gordons Herausforderung annehmend, versuchte, seine Anhänger den Nil überschreiten zu lassen, indem er sie überredete, daß der Fluß austrocknen würde. Der Versuch soll 3000 seiner Mannschaften das Leben gekostet haben. (?)

Ausland.

London, 8. Dezember. In einer langen Zuschrift an die „Times“ tritt Sir Samuel Baker, der berühmte Afrikareisende und ehemalige General-Gouverneur des Sudan, wiederholt nachdrücklich für die Beibehaltung von Khartum als Bestandtheil Egyptens ein. Zum Schluß sagt Baker:

„England wird, nachdem es Egypten ruinirt und das von Mehemet Ali gewonnene Reich zerstückelt hat, sich nach seinem Inselheim zurückziehen und sich bestreben, Irland zu regieren, welches es wahrscheinlich auch aufgeben wird. Was wird Deutschland thun? Wird nicht das Kongobecken sich in das Thal des Niles ausdehnen? Kann England mit Fug und Recht die Entwicklung des Sudan durch eine andere Macht, die ein besseres Pflichtgefühl hat als wir, beanstanden? Jene Macht, welche Khartum besetzt, wird der Beherrscher Egyptens werden.“

Die Zuschrift Baker's giebt der „Times“ Stoff zu einem Leitartikel, in welchem sie gegen die egyptische Politik der englischen Regierung überaus scharf zu Felde zieht.

„Die ministerielle Politik in Egypten,“ sagte sie, „ist eine der unregelmäßigsten, unverständlichsten und unfruchtbarsten gewesen, die jemals von einer verantwortlichen Regierung eingeschlagen worden. Sie hat nicht das Vertrauen irgend einer Partei im Lande beherrscht, obwohl trotzdem die Regierung die Unterstützung ihrer Anhänger behalten hat. Sie hat das Land in Ausgaben gestürzt, deren genauen Betrag Niemand voraussagen kann, aber der sicherlich sich auf mehrere Millionen belaufen und wofür kein greifbarer Vortheil gewonnen worden ist. Sie hat Egypten mit einer neuen Schuld von ca. 8 oder 9 Millionen belastet, von denen zum mindesten eine Hälfte durch die Ausübung der gewöhnlichsten Eigenschaften der Regierungskunst hätten vermieden werden können. Sie hat die Geduld kontinentaler Mächte auf eine harte Probe gestellt, die ursprünglich sehr geneigt waren, uns ein freies Feld und sogar passiven Beistand in der Lösung eines Problems, welches die Keime einer möglichen Friedensstörung enthält, zu gewähren. . . . Wenn wir beabsichtigen, in Egypten zu bleiben, würde das Aufgeben Khartums uns endlose Verlegenheiten bereiten. Wenn wir Egypten zu verlassen gedenken, wäre es eine der ungerechtfertigsten tyrannischen Handlungen, deren sich ein starker Staat gegen einen schwachen zu schulden kommen lassen kann, Egypten zu zwingen, Khartum aufzugeben.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Der Finanzminister hat angeordnet, daß künftig nach der im § 260 Abs. 2 der deutschen Zivil-Prozeß-Ordnung enthaltenen Bestimmung: „Fällt das Ende einer Frist auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag, so endet die Frist mit Ablauf des nächstfolgenden Werktages“, auch hinsichtlich der in den Gesetzen über die direkten Steuern vorgeschriebenen Fristen, insbesondere für Anbringung der Reklamationen, Remonstrationen, Rekurse u. s. w. zu verfahren ist. Der Tag der Zustellung einer Verfügung, eines Bescheides oder Beschlusses, beziehungsweise der letzte Tag der Offenlegung einer Steuerrolle wird bei Feststellung der Präklusivfrist, wie bisher, auch ferner nicht mitgerechnet werden.

— Der Titel „Baumeister“ steht jedem Architekten zu. Die „Deutsche Bauzeitung“ ertheilt in ihrem Briefkasten folgende Belehrung: Nicht erst seit Erlaß der neuen Gewerbeordnung, sondern schon vorher war es seitens der Gerichte anerkannt worden, daß es jedem Architekten frei stehe, sich „Baumeister“ zu nennen, weil dieses Wort nicht sowohl als Titel, sondern vielmehr als die der deutschen Sprache entnommene Bezeichnung für die bezügliche Thätigkeit anzusehen sei. Mit der Bezeichnung „geprüfter Baumeister“, „Regierungs-Baumeister“ u. s. w. verhält es sich natürlich anders.

— Landgericht. — Strafkammer 1. Sitzung vom 11. Dezember. — Am 10. Oktober d. J. wurde aus einer Bodenkammer des am Bollwerk Nr. 3 belegenen Gasthofs ein Sack mit Betten und Kleidungsstücken, dem Kapitän Edm. Rosenfeld gehörig, gestohlen. Die näheren Recherchen ergaben, daß an dem genannten Tage die Arbeiter Aug. Herm. Lange und Friedr. Wilh. Riewoldt Holz von der in Frage stehenden Bodenkammer abgetragen hatten und auf diese lenkte sich in Folge dessen der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben; es gelang auch festzustellen, daß von denselben die gestohlenen Sachen auf einer Herberge zu einem geringen Preis verkauft worden waren und bequemten sich dieselben zu dem Geständniß, daß Lange die Sachen gestohlen, Riewoldt beim Verkauf derselben behülflich war. Auch bei der heutigen Verhandlung wiederholten sie dies Geständniß. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß Beide den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt und wurde gegen Lange auf 4 Monate, gegen Riewoldt auf 3 Monate Gefängniß, gegen Beide auch auf 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

Eine nicht uninteressante Anklage wegen Urkundenfälschung war gegen den früher hier etablirten, jetzt in Hamburg wohnhaften Kaufmann Joh. Alb. Berger gerichtet und obwohl dieselbe mit Vertagung endete, wollen wir dieselbe erwähnen. In Schottland besteht eine Fischereikammer, welche den Export der schottischen Heringe überwacht und die zur Ausfuhr bestimmten Fässer mit hierzu bestimmten Brandstempeln abstempelt, um so für die Gattung der in den Fässern angegebenen Heringe Garantie zu geben. Es existiren hierzu vier verschiedene Stempel für die verschiedenen Heringssorten. Der Kaufmann Berger ist nun beschuldigt, im Jahre 1883 sich solche Stempel angefertigt und Fässer mit schottischen Heringen, welche nicht aus der Fischereikammer in Schottland stammten, zum Zweck der Täuschung gestempelt zu haben. Nach Ansicht der kgl. Staatsanwaltschaft ist die Fischereikammer in Schottland eine öffentliche Regierungsanstalt und der von ihr geführte und auf die von ihr beförderten Fässer gebrannte Stempel daher ein öffentlicher, und wurde gegen B. deshalb Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Da jedoch von Seiten der Vertheidigung behauptet wurde, daß die Fischereikammer in Schottland kein Regierungsinstitut, sondern eine Privatanstalt sei, wurde die Sache vertagt, um erst über diese Frage eine Erkundigung bei der kgl. großbritannischen Regierung einzuholen.

Aus den Provinzen.

Ueckermünde 9. Dezember. Heute früh ist mit der Legung des Oberbaues auf der Hafenbahn und zwar vom Bollwerk an begonnen.

Kunst und Literatur.

„Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland“ von Dr. R. Graf Stillfried-Alcántara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Folioformat. Neue wohlfeile Ausgabe. Nun vollständig in höchst elegantem Prachtband 20 Mark. Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann in München.

Wir freuen uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß das obige schon des öfteren an dieser Stelle von uns empfehlend besprochene vaterländische Prachtwerk nunmehr auch in der neuen wohlfeilen Ausgabe vollständig erschienen ist, und noch rechtzeitig für den Weihnachtstisch in geschmackvollem Prachtbande vorliegt. Dabei ist der Preis von 20 Mark für einen so stattlichen, reich illustrirten Folioband ein so niedriger, daß er selbst in unserem durch wohlfeile Bücherpreise mehr als verwöhnten Zeitalter auffällt.

In der That, wir wüßten kaum ein besseres Festgeschenk für jede deutschgesinnte Familie, als dieses nationale Ehrenbuch, zu dessen Gelingen so viele hervorragende Kräfte mitgewirkt haben. Einer der ersten Beamten Seiner Majestät des Kaisers, der weiland Oberzeremonienmeister Graf Stillfried hat im Verein mit Professor Bernhard Kugler, dem Sohn des bekannten Historiographen Friedrichs des Großen, den Text verfaßt. Bereitwillig haben sich dem Werke sonst verschlossene Thüren der königlichen Schlösser und Archive geöffnet, die ersten deutschen Künstler, — wir nennen hier nur A. Menzel, A. v. Werner, G. Bleibtreu, P. Thumann, W. Camphausen — haben die Illustrationen geliefert, kurz es vereinigt sich bei diesem Buche Alles, was zum Gelingen desselben beitragen kann.

Nachhaltiger als Denkmäler aus Erz und Stein wird diese klassische Geschichte Deutschlands und der Hohenzollern das Gedächtniß an die Großthaten unserer Vorfahren wach erhalten und den Ruhm der Hohenzollern kommenden Geschlechtern künden. [360]

Wieder liegen uns einige Hefte vor von dem ausgezeichneten Werke: Alfred Kirchhoff, „Unser Wissen von der Erde“. Verlag von G. Freytag in Leipzig. Dieselben bestätigen in jeder Beziehung unser früheres Urtheil, daß dies Werk gegenwärtig einzig in seiner Art dasteht und jedem empfohlen werden kann, wer sich ein gründliches Wissen von der Erde erwerben will. Das Werk bietet einerseits einen gediegenen, auf die neuesten Forschungen gegründeten Text und liefert andererseits ausgezeichnete Karten und Abbildungen, welche für diese Wissenschaft geradezu unentbehrlich sind. Dabei ist die Ausstattung ausgezeichnet und der Preis, 90 Pf. für die Lieferung, ein mäßiger. Namentlich für Schulen bildet dies Werk ein ausgezeichnetes Hülfsmittel des Unterrichtes. [352]

Aus dem Kinderleben. 24 Bilder von Ludwig Richter und Hugo Bürkner. Mit Liedern und Reimen von G. Chr. Dieffenbach. Bremen bei Heinsius. Zweite Sammlung. Preis 2,50 M.

Ludwig Richter, der Maler der Kinderwelt, hat die Kleinen in ihrem Leben und Treiben genau beobachtet und die Gedanken und Anschläge guter und neckischer Kinder belauscht, errathen und in Bildern vor unser Auge gestellt. Dieffenbach hat bei seinem Arbeiten für die Kirche und bei seinen schriftstellerischen Leistungen Frische und Freude an der Kinderwelt bewahrt. Es ist ihm gegeben, das, was der Künstler in seinen Bildern dargestellt und angedeutet, das, was er ahnen läßt, durch ein begleitendes Wort zu größerem Verständniß zu bringen. — Wir empfehlen dieses Büchlein mit 24 köstlichen Liedern und Bildern für den Weihnachtstisch aufs Beste. Alt und Jung wird an Bild und Reim seine Freude haben. [354]

600 Kinder-Räthsel, Scherzfragen, Rebusse, Spielliedchen, Verschen und Gebete. Für gute Kinder herausgegeben von Ernst Lausch. Siebente verbesserte Auflage. In Buntdruck-Umschlag gebunden. Preis: Mk. 1,20. Bremen, Verlag von M. Heinsius. 1884. Aufsteigend vom Leichtesten zum Leichten und dem allmälig Schwereren, bietet das hier Dargereichte eine Fülle von heiterer, die Urtheilskraft schärfender und den Gesichtskreis erweiternder Anregung für die kleinen Gernkluge. Wir können das auch äußerlich gut ausgestattete Schriftchen nur empfehlen. [356]

Ein interessantes Briefchen von Roderich Benedix, das für die Vergleichung der Theaterverhältnisse von Einst und Jetzt sehr charakteristisch ist, wird dem „B. Tgbl.“ mitgetheilt. Das Blatt hat folgenden Inhalt:

Lieber Herr Nachtigall!

Gegen vorherige Einsendung von vier Thalern steht Ihnen jedes meiner Stücke zu Diensten, das den Abend füllt. Daß ich vorherige Einsendung des Honorars — es beträgt ja nicht mehr als der Kopiaturpreis — verlange, ist mir aufgenöthigt worden — und als Geschäftsregel entstanden.

Leipzig, den 30. Oktober 1868.

Achtungsvoll

Dr. Roderich Benedix

Vier Thaler für ein den Abend füllendes Stück — da muß man allerdings schon so fleißig und fruchtbar sein, wie Benedix, um schließlich doch wohl nicht gerade als Millionär zu sterben. Der Brief enthält ein lehrreiches Stück Theatergeschichte.

Vermischte Nachrichten.

— In Görlitz, wo die ungewöhnlich hohe Sterblichkeitsziffer unter den Kindern auf die mangelhafte Ernährung der Säuglinge zurückgeführt wird, hat Dr. Maske im Handwerkerverein den Frauen einen Vortrag über die zweckmäßigste Ernährung der Kinder gehalten und den Frauen zugleich fünf Regeln für die Kinderernährung gedruckt zugestellt. Dieselben lauten: 1. Die beste, naturgemäßeste und billigste Ernährung des Säuglings ist diejenige an der Mutterbrust. 2. Das Kind soll zum ersten Male nach dem Erwachen aus dem ersten Schlaf an die Brust gelegt werden. Durchschnittlich soll ihm die Nahrung alle $2^1/_2$ bis 3 Stunden, täglich circa 7 Mal, gereicht werden. Nach jeder Mahlzeit ist sowohl die Brust der Mutter, als auch der Mund des Kindes mit einem in kaltes Wasser getauchten, reinen Leinwandläppchen sorgfältig zu reinigen. 3. Der beste Ersatz der Muttermilch ist die Kuhmilch, verdünnt mit einem schleimigen Zusatz (Hafer Gerstenschleim, Kalbfleischbrühe 2c.), anfangs im Verhältniß von drei Theilen Schleim zu einem Theil Milch, allmälig zur reinen Milch, etwa vom neunten Monat an, übergehend. Vor dem Gebrauch ist die Milch zu kochen (Soltmann'scher Kochapparat) und zu prüfen, ob sie nicht sauer ist (durch blaues Lackmuspapier); ist letzteres der Fall, so setzt man jeder Portion Milch eine Messerspitze kohlensaures Natron oder Magnesia zu. Nach jedem Trinken ist sofort der Mund des Kindes sorgfältig auszuwaschen, die Flasche mit weißem Sand oder Kochsalz, nicht etwa mit Schrot, zu reinigen und bis an den Rand mit frischem Wasser zu füllen. Der Gummipfropfen, der nur zum Trinken dienen soll, muß umgestülpt und ebenfalls in reinem Wasser gereinigt werden. Die Aufbewahrung der Milch geschieht am besten in reinen Glasgefäßen mit engem Hals, der durch einen Wattepfropf verschlossen ist. 4. Kindermehle irgend welcher Art, besonders aber der Semmelbrei, sind bis zum Ende des dritten Monats strengstens verboten; am besten werden sie während des ganzen ersten Lebensjahres vermieden. 5. Vom ersten Lebensjahre an soll die Nahrung des Kindes allmälig eine halbflüssige werden. Am geeignetsten dazu sind: Milchsuppen aus Milch mit Weizenmehl oder Reis, Milch mit Zwieback oder Semmel, die in ihr angeweicht wurde, entöltes Cacaomehl mit Milch gekocht, Fleischbrühe mit etwas Gries gekocht und mit Eigelb versetzt, fein geschabtes und nachher durch einen Durchschlag gedrücktes rohes Rindfleisch, endlich auch sehr weich gekochte Eier. Die Tagesmenge des Mehls und des Zwiebacks oder der Semmel darf aber noch immer keine große sein.

— (Ein Orkan in Wien.) Seit Jahren wüthete in der österreichischen Hauptstadt kein so heftiger Sturm wie gestern Morgen. Außer dem schon gemeldeten Bahnunfall ereignete sich auf derselben Strecke ein zweites Unglück, indem der Sturmwind einige Waggons aus dem Geleise warf und den Eisenbahndamm hinab drei Meter in die Tiefe schleuderte, wobei mehrere Personen verletzt wurden. In Wien selbst passirten äußerst zahlreiche Unfälle. Viele Häuser sind derart beschädigt, daß die Passage abgesperrt werden mußte. Wagen mit Pferden wurden umgestürzt, Thiere getödtet; auch Personen, wie verlautet acht, wurden schwer verwundet. Die Anzahl der Leichtverletzten ist unbekannt. Der Sturm, der vier Stunden anhielt, hat im Ganzen einen kolossalen Schaden angerichtet. — Wolffs Büreau versendet darüber nachfolgendes Telegramm:

Heute, Mittwoch, Morgen herrschte in Wien ein heftiger Sturmwind, der in der Stadt und deren Umgebung an Häusern und Anlagen große Verwüstungen angerichtet hat; durch denselben wurden u. A. drei Personen gegen Häuser geschleudert und schwer verletzt. Auf der Aspangbahn wurden bei dem Laxenburger Damm die vier letzten Wagen des Oedenburger Zuges abgerissen und über den Damm geschleudert, drei Passagiere und ein Schaffner sind schwer verletzt. Wie es heißt, hätte der korrespondirende Zug Oedenburg-Wien ein ähnliches Schicksal erlitten.

— Das „Gehirn der Welt“ gedenkt die zur geplanten 1889er Weltausstellung eilenden Provinzialen und Ausländer mit Hülfe eines 300 Meter hohen, eisernen Thurmes zu verblüffen, der also die doppelte Höhe des Kölner Domes erreichen soll. Der Thurm, von dem uns eine Abbildung vorliegt, ist so kolossal, daß der Triumphbogen unter dem Gewölbe Platz hätte, welches den eigentlichen Thurmbau trägt. Daß es bei dem Thurm lediglich auf ein Schaustück hinausläuft, beweist schon die Art und Weise, wie der Urheber des abenteuerlichen Projekts, Ingenieur Eiffel, sich abquält, um eine praktische Verwendung für sein Bauwerk herauszufinden. Es soll während der Ausstellung den Besuchern einen Ueberblick über dieselbe gewähren, auch eine elektrische Riesenlampe zur Beleuchtung des Ausstellungs-Parkes tragen. Nach Schluß der Ausstellung aber sollen sich Astronomen und Meteorologen oben heimisch machen und Beobachtungen anstellen; desgleichen für den Fall einer zweiten Belagerung ein Posten zur Beobachtung der bösen „Prussiens“.

— (Aus der Schule.) Eine junge Lehrerin hat in der Volksschule das Weihnachts-Evangelium durchzunehmen. Sie müht sich redlich, ihrer Klasse von 75 Kindern zwischen 6 und 8 Jahren anschaulich zu machen, was sie im Liede lernen sollen:

„Vom Himmel hoch, vom Himmel hell,
Da gehet aus ein Glanz gar schnell,
Der strahlet in der Mitternacht
Viel heller, als der Sonne Pracht.“

Da die Aufmerksamkeit der Kinder durch Alles gefesselt wird, was ihnen den Weihnachtsbaum nahe rückt, glaubt sie auf den Gesichtern zu lesen, daß sie verstanden worden sei. Sie fragt also: „Nun, Frida, weißt Du jetzt, wovon alles Licht ausgeht?“

Frida (sehr schnell): „Ja, Fräulein! Von's Pusten!“

— Gegen das Hutabnehmen beim Grüßen, das neuerdings wieder von ärztlicher Seite eine scharfe Polemik erfuhr, hat kein geringerer als Altmeister Goethe sich schon ausgesprochen. Der Olympier von Weimar, dessen stolze Würde und königliche Haltung von allen Zeitgenossen gerühmt wurde, gab folgende poetische Gruß Regel:

„Grüßet mit Neigen,
Grüßet mit Beugen
Des bedeckten männlichen Haupts,
Wollt Ihr mit Gewalt das Genie Euch erkälten?
Ehret die Sitte, schont den Verstand.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Essen, 10. Dezember. Bei der heutigen General-Versammlung deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf wurde an den Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Telegramm abgesandt, welches nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ folgendermaßen lautete: „Der Verein deutscher Eisenhüttenleute, welcher in der heutigen General-Versammlung als vornehmsten Gegenstand der Tagesordnung die wirthschaftlichen Vortheile der Kolonial-Politik und deren Bedeutung für die deutschen Techniker behandelt hat, sendet Euer Durchlaucht ehrfurchtvollsten Gruß, spricht Ihnen seinen aufrichtigen Dank aus für die in dieser für die deutsche Eisen-Industrie hochbedeutsamen Frage genommene Initiative und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die von Euer Durchlaucht dem deutschen Reichstage unterbreitete Dampfer-Subventions-Vorlage, unter Hintenansetzung aller Parteizwiste, im Interesse der deutschen Industrie einstimmige Annahme finden werde.“

München, 10. Dezember. Bei den heute hierselbst stattgehabten Kommunalwahlen sind 11 liberale und 9 klerikale Kandidaten gewählt worden.

Wien, 10. Dezember. Die Regierung bereitet ein Gesetz vor gegen die Bestrebungen der Sozialisten und die Anwendung von Sprengstoffen; dagegen wird die Aufhebung des Ausnahme-Zustandes beabsichtigt.

Prag, 10. Dezember. Die böhmische Sparkasse und die städtische Sparkasse beriefen für morgen Sitzungen ein, um betreffs der Hülfsaktion für die böhmische Bodenkredit-Gesellschaft zu berathen.

Paris, 10. Dezember. Die Deputirtenkammer lehnte bei Berathung des Kultusbudgets, entsprechend dem Antrage der Kommission, den Antrag des Bischofs Freppel auf Wiederherstellung der Domherren-Gehälter ab.

Paris, 10. Dezember. Die Deputirtenkammer lehnte mit 242 gegen 231 Stimmen auch den Antrag des Bischofs Freppel, die von der Kommission gestrichenen Freistellen für Seminaristen wieder herzustellen, ab. Die Berathung des Kultusbudgets wird morgen fortgesetzt.

Paris, 10. Dezember. Der Senat wird morgen über die Kredite für Tonkin berathen.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

10)

Ehe er es hindern konnte, war sie verschwunden.

„Die schwere Sünde?“ wiederholten seine Gedanken, „die schwere Sünde? — was bedeutet das?“

Und unruhiger, von noch mehr Zweifeln und unklaren Vermuthungen bestürmt, aus allen seinen früheren Voraussetzungen verdrängt, ging er langsamen Schrittes zurück.

Eins nur ließ sein Herz schneller schlagen, ein Gedanke trieb ihm das Blut heiß durch alle Adern. Jutta liebte ihn immer noch, jetzt wußte er es.

Er wollte ihr schreiben, ausführlich und ruhig, von einem anderen Orte aus und indem er eine dritte Person den Brief adressiren ließ. Es war verletzter Mädchenstolz, der ihr die Lippen schloß. Das hatte er deutlich erkannt — irgend eine Verleumdung mußte doch zu Grunde liegen und Alles würde sich aufklären lassen.

In wenigen Tagen reiste er zu seiner verwittweten Mutter, um bei ihr das Weihnachtsfest zu verleben. Max hatte das große Porträt vollendet, damit wollte er die alte Frau überraschen und zugleich während dieser kurzen Abwesenheit aus Juttas Herzen den Verdacht bannen, der sich dort festgesetzt zu haben schien.

Das Mittel mußte helfen. Seinen Bitten, seinen Versicherungen gegenüber konnte sie nicht taub bleiben.

Vor der Abreise sah er sie nicht wieder, aber das war ihm ganz recht — er hoffte jetzt von der schriftlichen Auseinandersetzung so bestimmt, daß sie ihn zum Ziele führen werde. Einen Brief liest man zwei Mal, drei Mal, man lernt ihn auswendig; das gesprochene Wort dagegen verhallt oft ungehört, es läßt Raum für die verschiedensten Deutungen, es täuscht und betrügt, während das geschriebene so lange studirt werden kann, bis nicht mehr allein das wildschlagende ungestüme Herz den Inhalt in sich aufnimmt, sondern auch der ruhige, erwägende und messende Verstand.

„Du solltest mich begleiten,“ sagte Leo, als er von dem Grafen Abschied nahm. „Wie willst Du das Fest verbringen?“

Thassilo zuckte die Achseln.

„Das muß die Zukunft lehren. In der Halle einen großen Tannenbaum errichten und unter dem Schatten desselben mit dem Schloßgesinde christliche Lieder singen — das werde ich allerdings nicht.“

„So geh mit mir, alter Junge! Meine Mutter wird Dich mit Freuden willkommen heißen — Du gefällst mir in der letzten Zeit nicht so recht mehr, es ist etwas sonderbar Verändertes, Träumerisches über Dich gekommen.“

Thassilo lachte.

„Wahrscheinlich die blasse Furcht,“ versetzte er, „Schmeie Purzelstein steht schon hinter mir und hebt schon die Hand — ein Ruck und ich fliege in den Orcus.“

Der Lieutenant nickte.

„Aber Du könntest . . .“

„Viel Vergnügen, Leo! Lass' die Todten ihre Todten begraben!“

Er ging mit diesen als Abschied etwas seltsamen Worten davon und jagte dann Tage lang den armen Hasen in den verschneiten Feldern nach, ohne anders als während der Nacht im Schlosse zu sein.

Am heiligen Abend saß er im dunkeln Hinterzimmer und beobachtete drüben das Parterre des Wittwenhauses. Die Fenster waren verhüllt, hier und da bewegte sich hinter den Scheiben ein menschlicher Schatten, endlich wurde das Licht intensiver, es flammte auf zum Strahlenkranz, es drang hinaus auf den Schnee des Hofes und färbte ihn wie mit Rosentinten.

„Ein Tannenbaum,“ dachte der einsame Lauscher. „Es ist Jutta, die ihn entzündet, es ist Jutta, die still von einem Platz zum anderen geht und mit den weißen Händen Jedem das Seine spendet. Mein lieber — lieber Engel!“

Er schlich hinaus und bis unter die Mauern des Anbaues.

Vor der Halle standen flüsternde Gruppen von alten Männern und Frauen, von neugierigen Kindern, die an den Fenstern emporhüpften, um womöglich von der Herrlichkeit da drinnen schon jetzt einen Schimmer zu erhaschen.

Als er kam, verstummten sie, aber nur für Minuten, dann schlich sich ein altes Mütterchen leise herzu und sagte: „Er soll auch an der Bescheerung theilnehmen, was? Komme er nur dreist heran, das gnädige Fräulein da im Saal ist eine Heilige — es thut nicht weh, aus ihren Händen eine Gabe zu empfangen!“

Thassilo blieb unbeweglich.

„Nein, Alte,“ sagte er, „ich bekomme nichts.“

Jemand mußte ihn erkannt haben.

„Himmel,“ rief eine Stimme, „das ist ja der gnädige Herr Graf.“

Sie stoben auseinander, das Mütterchen faltete über der Krücke die zitternden runzelvollen Hände. „Um Gott — nehme der hochmögende Herr Graf einem armen Weibe das vorschnelle Wort nicht übel auf!“ stammelten kaum verständlich die Lippen.

Thassilo lächelte.

„Sehe ich denn so böse aus, Alte? — Da, trinken Sie zu Hause auf das Wohl des gnädigen Fräuleins.“

Er gab der ganz Fassungslosen ein Geldstück und trat dann, als im Saale ein Glockenzeichen erklang, schnell zurück.

Die Doppelthüren öffneten sich, heller Glanz fluthete heraus und mit zagenden Schritten drängten die Armen dem verheißenden Eden entgegen. Ein halblautes, gedehntes: Ah! — der Kinder zeigte das Entzücken, welches sie durchschauerte.

Ein breiter Spalt zwischen den Thüren blieb offen. Dahin begab sich Thassilo und sah mit verschränkten Armen in den Saal.

Am Baume, hoch hinauf bis zur Decke, brannten Hunderte von Kerzen, während ganz oben in der Krone ein Engel aus Wachs die Hände zum Segen über die Köpfe der Anwesenden ausbreitete. Alle Gaben auf den Tischen rings umher waren mit weißen Tüchern verhüllt — erst bis die geistliche Feier beendet war, durfte der Jubel der Bescheerten seinen Anfang nehmen.

Und dann erklang vielstimmig, ungeschult aber gewaltig packend eine fromme Weise.

„Stille Nacht, heilige Nacht! . . .“

Thassilo horchte. Seit vielen vielen Jahren war er nicht mehr unter den goldschimmernden Zweigen des Christbaumes gestanden — seit noch weit längerer Zeit hatte er kein Gefühl der Andacht mehr empfunden; jetzt packte es ihn mit unabweislicher Gewalt.

Er schloß die Augen; seine Lippen blieben stumm, aber sein Herz sang mit diesen Armen und Elenden das Kirchenlied bis zu Ende.

Dann brach der Jubel los; eine Welt von bunten Farben und Formen kam zum Vorschein, Spielzeug, Bücher, Kleider und Puppen, ganze Berge von Obst und Kuchen, Nüssen und Rosinen.

Thassilo sah jetzt auch das junge Mädchen, aber ihr Anblick erschreckte ihn. Ohne den Einfluß der Winterkälte, ohne den verhüllenden Schleier war das zarte Gesicht von marmorner Blässe; die Augen schienen größer geworden, das Lächeln tief wehmüthig. Da oben der Engel von Wachs und unten am Tische das junge Mädchen — sie trugen Beide die gleiche Farbe.

Thassilo stand wie bezaubert, er wandte kaum den Kopf, als fürchte er, das liebliche Bild könnte bei der ersten Bewegung in Nichts zerrinnen.

Als alle Armen ihre Geschenke erhalten hatten, begann der Abschied. Jeder knixte und reichte schüchtern oder vertraulich, je nach seinem Alter, der holden Geberin die Hand; Thassilo sah keinen Kuß auf diese weißen Finger drücken — Jutta mußte dergleichen verboten haben.

Bis der bunte Schwarm hinaus war, versteckte er sich hinter einem Pfeiler und trat dann erst wieder vor die Thür.

Das junge Mädchen stand allein mitten im Saal, die Hände lose gefaltet, den Blick zu dem segnenden Engel erhoben — ihm schien es, als hebe ein tiefer, schmerzvoller Seufzer ihre Brust.

„Jutta!“ sagte er halblaut.

Sie zuckte zusammen. „Herr Graf — ich wußte nicht . . .“

„Jutta, Sie haben heute Abend Allen ein Geschenk gereicht, haben Aller Herzen beglückt — soll ich allein leer ausgehen?“

Das junge Mädchen erröthete tief.

„Es thut mir ja unendlich leid,“ sagte sie verlegen, „aber da Großmama . . .“

„Lassen Sie die alte Dame, Jutta! Das Geschenk, um welches ich bitte, kann allein Ihre Hand mir gewähren.“

Sie sah ihn an.

„Und das wäre, Herr Graf?“

„Ein Zweig von diesem Baume, Jutta.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 10. Dezember. Wetter trübe. Temp. + 4° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 147—154 bez., per Dezember 152 nom., per April-Mai 161,5 bez., per Mai-Juni 164 G., per Juni-Juli 166 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 132—135 bez., per Dezember 134 B. u. G., per April-Mai 136,5 bez., per Mai-Juni 137 bez., per Juni-Juli 137,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko leichte Oderbr. 125—128, bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko 129—136 bez.

Rüböl matt per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 51,5 B., per Dezember 50 B., per April-Mai 51,75 B.

Spiritus etwas fester, per 10.000 Liter % loko ohne Faß 42,3 bez., per Dezember 42,2 bez., per April-Mai 44,7 B. u. G., per Mai-Juni 45,2 B. u. G., per Juni-Juli 45,9 B. u. G., per Juli-August 46,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,30 tr. bez., alte Us. 8,70 do.

Landmarkt. Weizen 140—154, Roggen 134 bis 141, Gerste 126—137, Hafer 135—145, Kartoffeln 39—42, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Ihre Befangenheit wuchs mit jeder Minute.

„Sie scherzen, Herr Graf — wie könnte ich . . .“ Er sah sie an.

„Ich möchte nichts erzwingen, Jutta. Gute Nacht!“

Da brach sie mit schneller Bewegung einen grünen Zweig, auf dem noch der Staub des Rauschgoldes lag und reichte ihm das erbetene, sonderbare Geschenk.

„Gott segne Sie, Herr Graf, jetzt und in alle Zukunft!“

Er bückte sich tief; wie eine Flamme berührten seine Lippen ihre Hand.

„Ich danke Ihnen, Jutta — liebe, liebe Jutta! . . .“

Ohne sie wieder anzusehen, ohne ein weiteres Wort hinzuzusetzen, ging er davon.

Sein Zimmer war überheizt, eine erstickende Luft wehte ihm entgegen; auf reichgedeckter Tafel lag ein einziges Kouvert, stand ein Glas, wie um ihn so recht tief empfinden zu lassen, daß er allein sei, ganz allein . . .

Er schloß die Thür und löschte mit eigener Hand sämmtliche Kerzen, eine nach der anderen, dann stieß er das Fenster auf. Weiße Flecken tanzten durch die windstille Luft und hängten sich an den Bart des einsamen Mannes — schwer herabrollend über sein zuckendes Gesicht, fiel eine einzelne Thräne auf den Zweig vom Christbaum.

Er legte wie erschreckend die Hand darüber. Selbst das Dunkel ringsumher sollte ihn nicht belauschen.

IV.

Im Hause des Kapitäns war das Weihnachtsfest durch eine glänzende, prunkvolle Gesellschaft gefeiert worden; was aber die Gäste im Grunde erwartet hatten, das blieb aus: eine Verlobungsanzeige.

Auch die neugierigsten Blicke erspähten nichts; man sah zwischen der Tochter des Hauses und ihrem Verehrer kein Zeichen des Einverständnisses, keine jener kleinen Vertraulichkeiten, durch die sich ein junges Pärchen jedesmal zu verrathen pflegt. Claudia war gegen den Sohn des Fischers genau so freundlich, so aufmerksam, wie gegen jeden anderen der Gäste — nicht mehr und nicht weniger.

Wie es in ihrem Innern stürmte und wogte, das sah Niemand. Der Brief, den sie nach jener Szene im Garten so bestimmt erwartete, der bittende, Verzeihung heischende Brief war niemals gekommen, weit weniger noch hatte sie den Geliebten wiedergesehen. Zur gewohnten Stunde am See erscheinen, hieß das Geschehene ignoriren und dagegen empörte sich der Stolz. Es war unmöglich, mochte es kosten, was es wollte.

Aber der Kampf wurde im Stillen täglich schwerer. Max wartete vielleicht, er hoffte neu an jedem Abend — und sie kam nicht.

Und mittlerweile erweiterte sich die Kluft; von hüben und drüben war keine Einigung mehr möglich; langsam legten sich zwischen Herz und Herz die Schleier des Halbvergessenen.

So nahte das Weihnachtsfest. Würde Max auch am heiligen Abend dieses ungerechte, ein kleinliches Mißtrauen verrathende Schweigen bewahren?

Königliche Geschenke hatte der Kapitän seinem einzigen Kinde unter den Christbaum gelegt, aber sie nahm dieselben nur in die Hand, ohne sie zu sehen. All ihr Inneres horchte; durch die Schläge des verwundeten Herzens glaubte sie immer den Ton einer Botschaft zu hören, vielleicht gar die Stimme des Geliebten, der zu ihrem Vater kam und offen um sie warb.

O hätte er das erlösende Wort längst, schon längst gesprochen!

Sie horchte während der ganzen schlaflosen Nacht zum ersten Feiertage, sie sah hundertmal hinaus in den Garten. Wenn er gekommen wäre, um ihr nur ein stummes Zeichen zu geben, ja, nur um sie zu sehen!

Nichts, nichts! Die lange, durchweinte Nacht ging dahin, die Gesellschaft mit ihren Toasten und ihren geheimen, kleinen Intriguen war erlitten, das Alltagsleben trat wieder in seine Rechte und dann kam von Max ein Brief.

Endlich! — Endlich! — Claudia fühlte, daß ein Schwindel ihre Sinne ergriff, daß sie nahe daran war, die Besinnung zu verlieren.

Endlich! Endlich!

Die Thür wurde verschlossen — und hätte jetzt ein Erdbeben die Stadt in Trümmer gelegt, es wäre an Claudias Ohren spurlos vorübergegangen.

Die Hülle fiel und enggedrängte Zeilen lagen offen vor den Blicken des Mädchens.

„Meine Claudia, meine erste, einzige Liebe . .“

Thränen verdunkelten ihre Augen, Thränen des Glückes; aber nur kurz dauerte der erste beseligende Eindruck — ganz kurz.

Das Papier knisterte zwischen ihren Fingern, dann fiel es zu Boden und Claudia legte beide Hände vor das Gesicht. Aus ihrer Brust rang sich ein qualvolles Aechzen.

Max hatte sie aufgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 3. Klasse 171. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 10. Dezember.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

16 (200) 67 118 57 226 45 48 78 (200) 301 43 (200) 55 402 557 (170) 60 96 613 33 34 55 (170) 68 97 (170) 727 38 (200) 54 81 99 (170) 831 75 900
1010 46 120 38 60 93 230 42 376 80 418 75 85 521 73 86 (170) 609 78 95 708 15 22 25 71 (240) 73 850 66 (170) 903 51
2104 14 34 75 214 33 73 303 82 94 413 77 507 16 36 62 607 12 (170) 29 55 769 832 918
3019 92 123 (170) 24 (200) 37 (170) 53 84 211 (170) 367 405 45 48 560 67 660 65 78 83 (170) 749 855 76 931 42
4095 105 238 51 89 (170) 312 29 98 457 616 27 76 746 824 935 46 67
5015 72 112 21 230 33 70 78 81 325 85 92 419 54 66 81 533 626 66 749 816 923 32 70
6007 53 (240) 62 137 71 231 (200) 50 89 392 407 77 545 88 91 739 916 28
7001 6 24 40 79 217 341 93 517 662 725 58 70 889 94 900 92
8083 104 395 (240) 423 527 31 80 96 655 97 720 27 (170) 96 923 48 58 74
9068 88 95 155 88 211 27 364 (170) 400 (170) 552 691 (200) 841 53 83 917 76
10086 150 379 424 47 51 661 66 734 59 838 68 93 916 98
11044 120 25 68 85 (200) 238 58 336 64 503 22 (200) 621 702 14 73 870 942
12025 55 72 74 110 38 52 91 215 17 380 420 48 71 662 713 54 85 876 (240) 901 6 19 24 75
13101 207 33 (170) 58 82 317 87 418 73 92 504 687 770 821 53 916 31 71 (170) 73 81
14066 (170) 122 31 35 240 43 315 42 68 409 17 511 611 14 84 909 14 (240)
15023 36 80 (200) 132 37 39 (240) 99 260 84 (240) 331 426 27 (170) 31 559 99 (170) 620 39 74 739 41 67 76 77 820 37 40 948 79 (240) 99
16054 59 61 67 90 180 83 221 48 60 321 409 52 63 607 14 19 59 77 705 87 833 64 77 84
17054 117 24 227 42 56 341 443 564 80 648 62 701 8 11 26 32 65 838 (170) 88 900 76 91
18037 89 107 30 66 88 91 274 301 (170) 48 71 75 468 96 504 58 644 703 83 820 905 49
19031 36 72 75 115 229 338 41 95 498 503 619 42 48 61 83 (170) 87 96 (200) 743 47 826 (170) 34 88 923 36 99
20015 22 91 248 321 39 67 93 95 99 412 80 500 21 27 71 604 29 90 713 42 90 805 23 26 (170) 33 39 89 93 95 933 93
21029 (200) 37 (200) 54 57 (300) 107 30 219 85 348 52 400 (200) 13 620 67 752 85 820 22 34 61 85 942
22040 (170) 61 114 209 318 629 730 40 668 29 89
23036 87 90 129 45 74 328 79 401 60 638 755 (200) 56 940 52 54 89 (170)
24139 63 96 207 (170) 47 49 67 339 80 92 440 49 71 79 (170) 549 59 65 768 823 57 87 933
25019 116 28 63 217 88 500 22 99 698 797 800 21 22 91 93 972
26023 27 119 68 264 85 324 62 440 63 64 557 62 647 (170) 48 77 99 756 58 69 86 (170) 832 907 8 29 96
27120 95 257 64 (170) 381 402 11 (200) 41 560 626 65 751 817 927 41 72
28002 9 12 35 122 62 204 18 55 73 319 47 63 98 487 (240) 500 (200) 81 92 643 723 28 88 816 61 86 932 34
29021 170 89 232 44 85 409 48 66 80 526 59 76 679 81 (170) 701 28 50 64 881 921 (170) 23 (170) 76 90
30108 20 72 80 83 264 361 88 551 58 695 728 50 95 800 48 977 (170)
31092 (200) 95 223 67 (170) 336 68 418 42 44 534 (170) 56 74 609 15 (170) 36 54 78 744 45 (240) 97 803 902
32008 10 16 18 35 47 134 50 52 89 208 47 307 21 23 49 439 40 81 84 (170) 616 752 72 877 (200) 942 54
33009 72 134 56 61 233 329 86 410 21 89 553 603 927 50 72
34003 27 56 160 85 88 265 848 56 88 424 58 80 514 611 749 (170) 94 927 40
35017 20 21 33 49 92 115 18 37 91 241 74 76 329 53 54 492 567 613 47 71 768 826 51 915 17 27
36086 101 43 99 215 50 79 310 17 68 90 433 56 574 76 85 751 893 97 916 (240)
37021 119 57 68 218 51 81 300 (170) 26 32 58 86 477 562 747 (170) 811 23 965 (240)
38014 20 22 57 58 85 144 260 385 414 51 92 539 79 98 617 36 718 62 66 909 50
39100 23 31 202 35 308 59 95 (170) 585 611 16 18 705 51 (170) 62 810 17 87 931 51
40045 53 138 69 212 (170) 31 91 316 94 96 508 30 647 753 836 48 919 75
41065 (170) 108 49 74 (170) 263 331 461 91 529 (170) 71 79 611 64 93 94 99 742 73 81 816 21 920 43
42025 36 41 (170) 102 33 97 325 428 500 22 63 710 51 54 800 940 82
43157 225 74 446 58 60 82 96 501 609 98 705 62 66 864 (170) 98 917 22 47 56 62 87
44093 131 291 331 62 407 60 72 79 633 722 64 (170) 70 72 837 58 76 98 928 43 82
45038 122 34 54 415 51 58 (170) 515 600 719 29 50 57 804 11 83 84 901 73 (170)
46009 18 85 97 169 (170) 294 302 10 65 537 683 (170) 728
47134 71 (170) 202 38 316 31 515 19 654 86 701 45 83 864 949 68 79
48123 78 252 78 309 19 91 422 25 49 52 80 558 635 85 701 27 962 (170) 70 71
49039 113 (170) 83 214 16 85 392 94 97 419 25 557 615 708 96 853 918 72 984
50047 84 95 153 258 310 61 400 31 91 514 22 23 58 631 49 714 25 32 44 912 40 75
51025 64 185 231 313 31 476 93 580 695 743 50 63 862 941
52040 44 191 237 312 15 63 87 433 78 510 13 44 705 85 870 917 27 48
53196 243 79 365 (200) 79 80 432 45 82 502 68 87 89 649 726 37 90 99 800 34 979 94
54073 194 327 33 79 428 42 63 74 82 543 45 (170) 67 88 604 65 884 85 911 65 90
55048 51 117 46 56 239 49 357 67 448 72 534 48 58 73 624 29 97 717 42 927 36 60 72 86
56078 (240) 86 121 202 12 356 405 32 41 (170) 512 70 616 65 78 780 (170) 803 13 (170) 31 43 919 30 72
57050 61 72 95 181 298 303 7 (200) 32 403 39 45 59 (200) 66 96 532 625 (170) 33 31 90 721 29 70 821 28 72 908 29 59
58238 59 94 (170) 360 433 54 (200) 76 583 (200) 602 16 25 30 47 (170) 82 84 715 22 73 76 815 924 55 73 (200)
59001 69 130 33 73 222 39 71 73 81 327 432 67 72 503 17 41 72 707 (170) 835 80 84 900 17 52 94
60047 153 (240) 68 96 296 356 68 443 50 71 (170) 553 (170) 809 76 908
61026 150 66 251 374 491 519 30 83 99 604 34 68 785 837 68 86 940 58 66
62036 66 411 15 (170) 51 622 38 810 35 47 53 921 65
63118 (240) 90 240 52 323 48 404 11 12 57 74 91 504 21 39 53 87 99 618 19 61 741 49
64197 224 (170) 371 (200) 420 (170) 541 (170) 85 711 (170) 12 19 94 99 817 91 941 88
65039 145 49 (170) 213 41 90 94 449 69 407 506 633 71 802 39 84 88 919 21 27 46 63 68 89
66060 62 (170) 80 (170) 91 109 10 32 57 73 94 216 26 32 40 (200) 49 511 51 620 741 812 60 92 951
67037 124 (170) 208 24 31 (170) 317 (240) 44 (200) 419 27 48 60 645 63 90 718 21 818 20 35 922 48 50 67 72 77
68066 136 64 211 90 346 519 66 67 (170) 619 22 66 812 20 33 35 55 98 922 27 65 90
69037 45 179 345 55 444 80 (170) 682 708 47 908 14 87 91
70026 27 95 139 51 254 (200) 67 310 82 86 443 (240) 65 501 24 67 602 23 755 (200) 68 83 97 826 78 941
71107 21 27 34 208 73 321 66 434 97 506 33 618 (200) 69 80 97 722 23 40 50 72 83 828 58 900 2 8 21 63
72020 108 204 5 88 419 22 97 (240) 572 626 79 (170) 90 708 19 52 820 87 913 27
73034 38 111 79 234 54 59 68 77 317 85 99 (170) 409 61 99 570 643 710 51 82 893 919 23
74000 (200) 15 85 96 (170) 206 25 91 321 24 405 17 18 63 579 645 723 933
75085 116 209 14 335 (170) 56 78 456 60 666 (240) 730 858 91 92 945
76052 139 216 21 95 306 61 448 50 (200) 55 93 561 638 879 966
77107 12 52 79 203 63 (170) 80 308 458 91 571 606 59 833 54 924 49 81 96
78018 47 110 93 209 330 46 67 74 92 527 41 692 702 27 835 61 72 92 (170) 922
79029 54 132 34 47 66 79 202 12 85 373 82 463 536 68 794 833 943 45 60 80
80034 103 16 51 82 312 553 86 601 31 45 64 99 720 60 86 816 19 44 83 87 986
81098 104 62 69 (240) 276 309 44 (200) 66 71 428 43 63 78 575 601 12 46 53 75 (200) 710 88 89 822 74 922
82009 37 44 53 69 70 107 92 223 44 59 356 64 98 416 63 73 75 643 95 797 (240)
83021 62 109 26 30 53 224 309 75 440 61 (170) 511 42 64 632 711 90 (170) 832 60 (170) 949
84101 14 19 26 200 12 97 (170) 496 519 68 78 613 39 41 717 58 (170) 70 837 930
85043 55 66 76 189 222 41 328 90 473 541 68 647 68 84 86 87 709 37 816 82 941 52 (170)
86021 22 27 152 90 97 (170) 221 33 301 49 86 87 90 403 67 73 564 (200) 626 53 758 94 95 822 48 913 23 84 98
87008 22 211 59 323 469 573 602 11 (170) 81 89 709 11 15 811 903 31 55
88079 219 25 70 79 314 (240) 434 518 35 63 611 21 62 66 99 753 80 870 (170) 71 74 79 990
89037 77 144 68 96 351 422 58 558 67 619 20 (170) 720 838 90 919 42 61
90101 (170) 35 236 74 331 44 50 57 501 29 51 61 666 74 783 912 51
91047 230 38 45 62 99 346 433 56 61 593 632 38 715 (170) 23 44 48 (170) 49 93 805 23 48 59 97 902 44
92021 252 339 43 78 454 72 89 602 34 35 87 (170) 769 805 22 84 (170) 93 98 944
93015 86 132 87 313 49 72 417 49 78 92 539 73 83 654 98 724 801 4 46 54 74 (170) 912 13 (170) 84
94009 98 153 70 87 249 375 92 403 (170) 581 609 32 51 62 95 743 83 809 28 83 96 960